



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Die Cultur der Renaissance in Italien**

**Burckhardt, Jacob**

**Leipzig, 1896**

Der Geist des 14. Jahrhunderts

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75377](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75377)

und eine solche findet sich in der That in jenen Gedichten des unbekanntem Clericus aus dem 12. Jahrhundert.

Die große, allgemeine Parteinahme der Italiener für das Alterthum beginnt jedoch erst mit dem 14. Jahrhundert. Es war dazu eine Entwicklung des städtischen Lebens nothwendig, wie sie nur in Italien und erst jetzt vorkam: Zusammenwohnen und thatsächliche Gleichheit von Adligen und Bürgern; Bildung einer allgemeinen Gesellschaft (S. 155), welche sich bildungsbedürftig fühlte und Mühe und Mittel übrig hatte. Die Bildung aber, sobald sie sich von der Phantasiwelt des Mittelalters losmachen wollte, konnte nicht plötzlich durch bloße Empirie zur Erkenntniß der physischen und geistigen Welt durchdringen, sie bedurfte eines Führers, und als solchen bot sich das classische Alterthum dar mit seiner Fülle objectiver, einleuchtender Wahrheit in allen Gebieten des Geistes. Man nahm von ihm Form und Stoff mit Dank und Bewunderung an; es wurde einstweilen der Hauptinhalt jener Bildung.<sup>1)</sup> Auch die allgemeinen Verhältnisse Italiens waren der Sache günstig; das Kaiserthum des Mittelalters hatte seit dem Untergang der Staufer entweder auf Italien verzichtet oder konnte sich daselbst nicht halten; das Papstthum war nach Avignon übergesiedelt; die meisten thatsächlich vorhandenen Mächte waren gewaltjam und illegitim; der zum Bewußtsein geweckte Geist aber war im Suchen nach einem neuen haltbaren Ideal begriffen, und so konnte sich das Scheinbild und Postulat einer römisch-italischen Weltherrschaft der Gemüther bemächtigen, ja eine praktische Verwirklichung versuchen mit Cola di Rienzi (oben S. 15). Wie er, namentlich bei seinem ersten Tribunat, die Aufgabe anfaßte, mußte es allerdings nur zu einer wunderlichen Comödie kommen, allein für das Nationalgefühl war die Erinnerung an das alte Rom durchaus kein werthloser Anhalt. Mit seiner Cultur aufs Neue ausgerüstet fühlte man sich bald in der That als die vorgerittenste Nation der Welt.

Diese Bewegung der Geister nicht in ihrer Fülle, sondern nur

<sup>1)</sup> Wie das Alterthum in allen höheren Gebieten des Lebens als Lehrer und Führer dienen könne, schildert z.

B. in rascher Uebersicht Aeneas Sylvius (opera p. 603 in der Epist. 105, an Erzherzog Sigismund).

in ihren äußeren Umrissen, und wesentlich in ihren Anfängen zu zeichnen ist nun unsere nächste Aufgabe.<sup>1)</sup>

## Zweites Capitel.

### Die Ruinenstadt Rom.

Vor Allem genießt die Ruinenstadt Rom selber jetzt eine andere Art von Pietät als zu der Zeit, da die *Mirabilia Romae* und das Geschichtswerk des Wilhelm von Malmesbury verfaßt wurden (11. und 12. Jahrh.). Die Phantasie des frommen Pilgers wie die des Zaubergläubigen und des Schatzgräbers<sup>2)</sup> tritt in den

<sup>1)</sup> Für das Nähere verweisen wir auf die schon häufig citirten Werke von Roscoe: *Lorenzo magnif. und: Leo X.*, sowie auf G. Voigt: *Enea Silvio de Piccolomini, als Papst Pius II. und sein Zeitalter*, Berlin 1856—63, und auf die mehrfach angeführten Werke von Neumont und Gregorovius. — Wer sich einen Begriff machen will von dem Umfange, welchen das Wissenswürdige bei den Gebildeten des beginnenden 16. Jahrh. angenommen hatte, ist am besten auf die *Commentarii urbani* des Raphael Volaterranus (ed. Basil. 1544 fol. 16 u. a.) zu verweisen. Hier sieht man, wie das Alterthum den Eingang und Hauptinhalt des Erkenntnißzweiges ausmachte, von der Geographie und Localgeschichte durch die Biographien aller Mächtigen und Berühmten, die Popularphilosophie, die Moral und die einzelnen Specialwissenschaften hindurch bis auf die Analyse des ganzen Aristoteles, womit das Werk schließt. Um die ganze Bedeutung desselben als Quelle der Bildung zu erkennen, müßte man es mit allen

früheren Encyclopädien vergleichen. Eine umständliche und allseitige Behandlung des vorliegenden Themas gewährt das treffliche Werk von G. Voigt: *Die Wiederbelebung des classischen Alterthums oder das erste Jahrhundert des Humanismus*. 2. Aufl. 2 Bände 1880 u. 1881.

<sup>2)</sup> Bei Guil. Malmesb, *gesta regum Anglor.*, L. II, § 169. 170. 205. 206 (hgg. von Hardy, London 1840. Vol. I, p. 277 fg., p. 354 fg.) verschiedene Schatzgräberphantasien, dann Venus als geipensische Liebchaft, und endlich die Auffindung der riesigen Leiche des Pallas, Sohnes Evanders, um die Mitte des 11. Jahrh. Vgl. Jac. ab Aquis, *Imago mundi* (Hist. patr. monum. scripti. Tom. III, Col. 1603) über den Ursprung des Hauses Colonna in Verbindung mit geheimen Schätzen. Außer anderen Geschichten von ausgegrabenen Schätzen erwähnt Malmesbury auch die Elegie des Hilbert von Mans, Bischofs von Tours, eines der seltsamsten Beispiele von humanistischem Enthusiasmus in der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts.